filmecho | filmwoche
www.filmecho.de
DIE FACHZEITSCHRIFT DER FILMWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND
Nr. 5 | 2. 2. 2018

Der Geschmack von Leben

Laufzeit 88 Minuten
Verleih WTP
Regie Roland Reber
Buch Roland Reber, Mira Gittner, Antje Nikola Mönning
Kamera Mira Gittner
Musik Antje Nikola Mönning
Produktion WTP Intern.; Deutschland 2017
Darsteller Antje Nikola Mönning, Andreas Pegler, Wolfgang Seidenberg, Iris Boss
FSK ab 18 Jahren
Inhalt Wonach schmeckt das Leben? Für die lebensfrohe Nikki ist die Antwort klar: nach (sexueller) Lust. Genussvoll kostet sie das bei jeder Gelegenheit aus, denn sie betreibt einen Video-Blog und fährt auf der Suche nach Menschen und ihren Geschichten mit ihrem Land-Rover durchs Land. Assoziative Filmcollage um die Themen Sex und Beziehung, Schuld und Religion sowie Sinn und Unsinn von Konventionen.
Internet www.geschmackvonleben.com
Kritik FE 5/2018

Kinometer 10 30

film kritik *von Andreas Wirwalski*

Der Geschmack von Leben

Produktionsland und -jahr Deutschland 2017 | **Verleih** WTP | **Laufzeit** 88 Minuten | **Start** 22. Februar 2018 | **Regie** Roland Reber | **Darsteller** Antje Nikola Mönning, Andreas Pegler, Wolfgang Seidenberg, Iris Boss

Zum vierten Mal nach „Engel mit schmutzigen Flügeln" (2010), „Die Wahrheit der Lüge" (2012) und „Illusion" (2014) präsentiert sich die ehemalige Fernsehserien-Nonne Antje Nikola Mönning („Um Himmels Willen") erstaunlich freizügig in einem unabhängig produzierten Spielfilm unter der Regie des Grünwalder Altmeisters Roland Reber („24/7 – The Passion of Life"). Auch dieses neunte abendfüllende Werk des oberbayerischen Arbeitskollektivs WTP International erweist sich wieder als pfiffige Melange aus Alltagsratgeber, Mediensatire und Erotik-Posse.

Wenn in diesem Zusammenhang die Stichworte „Erotik", „Leben" und „Geschmack" aufkommen, fällt wohl nicht nur dem Rezensenten jene milchige Flüssigkeit ein, die beim Höhepunkt des männlichen Orgasmus aus dem Penis hervorschießt, um einerseits die physische Erleichterung zu demonstrieren und andererseits für eventuelle Nachkommenschaft zu sorgen (siehe die köstliche Spermien-Episode in Woody Allens Sexualkunde-Satire „Was Sie schon immer über Sex wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten"). Kurz und gut: Der titelgebende Lebensgeschmack ist tatsächlich Sperma, das die von Antje Nikola Mönning im buchstäbliche Sinn verkörperte Protagonistin „Nikki" nach hingebungsvoller Fellatio auf ihrer Haut spüren will.

In ihrem Landrover kurvt die kesse Rothaarige über das Land, immer auf der Suche nach guten (Männer-)Geschichten respektive Blowjobs für ihren Video-Blog. Unterwegs trifft sie auf eine Handvoll oft nicht mehr ganz taufrischer Mannsbilder (unter anderem Andreas Pegler, Wolfgang Seidenberg, Robert Wagner) mit alltäglichen Sexualproblemen. In tagträumerischen Sequenzen wird unter anderem das bekannte Kunstmotiv vom „Heideröslein" (Mira Gittner) auf die Schippe genommen.

Auf den ersten Blick muten die erotischen Filmarbeiten des langbärtigen Regie-Gurus und gelernten Schauspielers Roland Reber (Jahrgang 1954) wie naiv inszenierte Abziehbildchen von professionell produzierten, sprich: knallhart durchkapitalisierten Pornofilmen an. Dabei sorgte die selbsternannte Exhibitionistin Mönning gleich mit ihrem ersten Engagement bei Rebers Produktionsfirma WTP im Jahr 2010 für einen wohlkalkulierten Skandal, da ihre Sexszenen in „Engel mit schmutzigen Flügeln" mitunter sehr „echt" wirkten. Authentisch sind jedenfalls die nun in „Der Geschmack von Leben" demonstrierten Blowjob-Szenen, da nach getaner Mundarbeit reales Sperma auf Mönnings Haut spritzt.

Diese Impressionen bleiben indes die augenfälligsten Vorkommnisse in diesem 88 Minuten kurzen Film, wenn man von der keinesfalls durchgängigen Nacktheit der männlichen und weiblichen Darsteller absieht. Würde man sämtliche offenherzigen Stellen herausschneiden, wäre der vorliegende Titel (Drehbuch: Roland Reber, Mira Gittner, Antje Nikola Mönning) eine nachdenklich-absurde und / oder komisch-sinnliche Leinwandposse über Irrungen und Wirrungen des (sexuellen) Lebensalltags mittelalter Zeitgenossen.

Wenn man so will, bildet die südbayerische Produktion „Der Geschmack von Leben" gleichsam die cineastische Anti-These des kürzlich erschienenen Intellektuellen-Roadmovies „A Thought of Ecstasy": Erscheint die mitunter krude inszenierte Sexualität in RP Kahls US-deutscher Koproduktion eher im Umfeld von Weltschmerz und Melancholie, erweist sich Geschlechtlichkeit beim Schwerenöter Reber vor allem als bodenständiger Orgasmus, der allerdings aus seiner (spieß-)bürgerlichen Verpanzerung erst noch befreit werden muss. Nur ist im echten Leben eine frivole Rothaarige wie Nikki nicht immer vorhanden ... ■

Der Geschmack von Leben
Foto: Andreas Wirwalski